

[1623 n. Mai 14.]

A

UEBERLEGUNGEN [KONRADS III. ZURLAUBEN], WIE DIE EINHEIT DER EID-
GENOSSENSCHAFT GEFESTIGT WERDEN KOENNTE

Der [franz.] König [Ludwig XIII.] könne viel zur Einheit der Eidgenossenschaft beitragen, wenn er in Nachlebung des Bündnisses die Streitigkeiten zwischen Bern und Freiburg¹ beilegen helfe und zu diesem Zwecke die Einberufung einer allgemeinen Tagsatzung begehre. *"Darumb Zu hinnehmung alles misstrawens Ein uffrechtte ... offentliche Declaration gegen einanderen wol vonnätten also Khann durch disere gelegenheit sowol Jr Mst. als auch alle unsere selbst eigne Pündtnuss fuocklich Renoviertt ... unnd unser Stand und friheitt dester meher ... erhalten werden, we dann die Copey einer Declaration hyerby ligendt Zugibtt. - Hyemitt gantz Unvonnötten weder von der Venetianischen noch Savoyschen Pündtnuss [mit den XIII Orten] ... Zu reden², sondern Jst meher als gnugsamm Jnn einer solchen Declaration erklerett wessen man Zuthun endtschlossen."*

1) vgl. EA 2, 342 b

2) vgl. ebenda 342 a

 AH 35, 208 - Blatt 208^V leer

[1623?]

B

KLAGEN [DES GESANDTEN KONRAD III. ZURLAUBEN] UEBER [DEN FRANZ.
AMBASSADOREN ROBERT] MIRON

Dass Miron, noch bevor sie, die Gesandten [der VII kath. Orte nach Frankreich, in Solothurn] angekommen seien, *"Jnn denn Surbrunnen"* verreist sei, habe etwelche Verstimmung hervorgerufen, sei der [Ambassador] doch vom König [Ludwig XIII.] und seinem Rat beauftragt und schriftlich gebeten worden, sie freundlich zu empfangen und zu verabschieden. Denn auch am Hofe hätten ihre Gesandten eine ehrenvolle Aufnahme gefunden.

Diese abweisende Haltung Miron's habe bei den Obrigkeiten *"kaltmiötige gedancken"* hervorgerufen und die Vermutung verdichtet, dass

Miron die Ursache sei, weshalb ihre Gesandtschaft [in Frankreich] so wenig ausgerichtet habe. Ein solches Verhalten des franz. Vertreters aber stärke bloss die Stellung der span. Faktion, welche ihren Misserfolg nunmehr dahin interpretieren könne, dass man von Frankreich nurmehr leere Worte erhalte, jedoch von Taten nichts sehe. Auch die Zusammenkunft Miron's mit den Gesandten Berns in Fraubrunnen¹ habe bei den wahren Freunden Frankreichs nur Misstrauen hervorgerufen. Deshalb sei es - liege ihm viel an der Erhaltung der alten Bundesfreundschaft - vonnöten, dass der König seine Minister anweise, das ganze umgehend wieder in Ordnung zu bringen.

1) Nach EA V 2, 292 fand diese im Juli 1622, nach Rott/Représentation III, 665 ein Jahr später statt.

AH 35, 209

111.

1668 November 7., Baden "*a dix heures du soir*" A
 SCHREIBEN DES [SAV. AMBASSADOREN BENOIT II CIZE, BARON] DE GRESY,
 AN RITTER UND STATTHALTER [BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN,
 ZUG

Eben sei ihm ein Schreiben von [Stadt- und Amtsrat Oswald] Kolin zugegangen, welches ihm dieser gestern geschrieben. Da er keine Zeit habe, ihm dessen Inhalt des langen und breiten auseinanderzusetzen, "*Je vous prie ... d'en faire Lecture*". Kolin wolle er hingegen ausführlich darauf antworten. Im übrigen möge er sich dafür einsetzen, "*que la Declaration [bezüglich der Inschutznahme von Genf und der Waadt] Soit authentique et autorisée par le grand Conseil¹ ... [afin] qu'elle puisse [reellement] Servir à S.A.R. [Herzog Karl Emanuel II.]*". Mit einem Papier, das nur von ein paar wenigen [Stadt- und Amts-] Räten verabschiedet würde, wäre Savoyen nämlich wenig gedient. "*Je remet donc la chose ... à vostre prudence et bonne conduite, et Je vous remettray les 150 Escus blanc que vous me dittes qu'il faut pour distribuer à ces Mons. du Conseil qui viennent de Loing [damit dürften die Stadt- und Amtsräte aus den Gemeinden Aegeri, Menzingen und Baar gemeint sein] et qui*